



Fein-Schnitt

Im Wien der Fünfziger und Sechziger Jahre verwandelten Handwerkskünstler beim Karosserie-Schneider Hans Kohlross Volkswagen-Busse in Luxusmobile mit Mehrausstattung

Text Martin Santoro

Fotos Kriebner / Autohaus Pontiller / Spicer / Zeithaus / Eggbauer / Repke

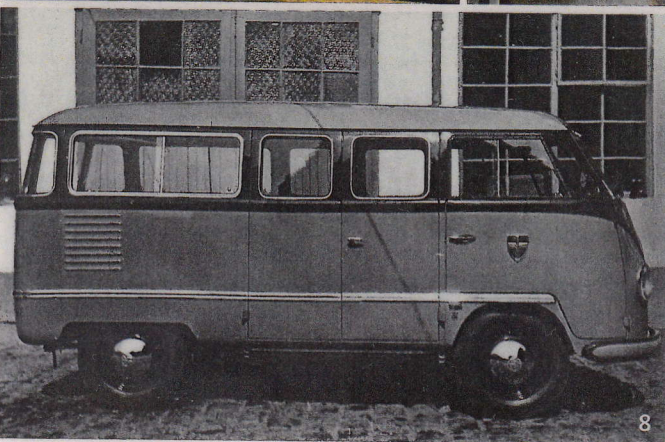
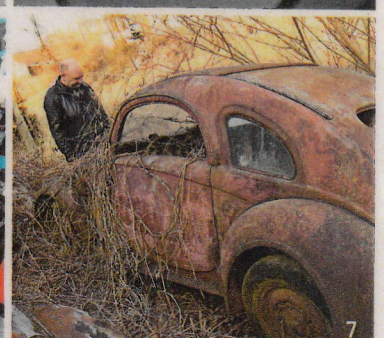
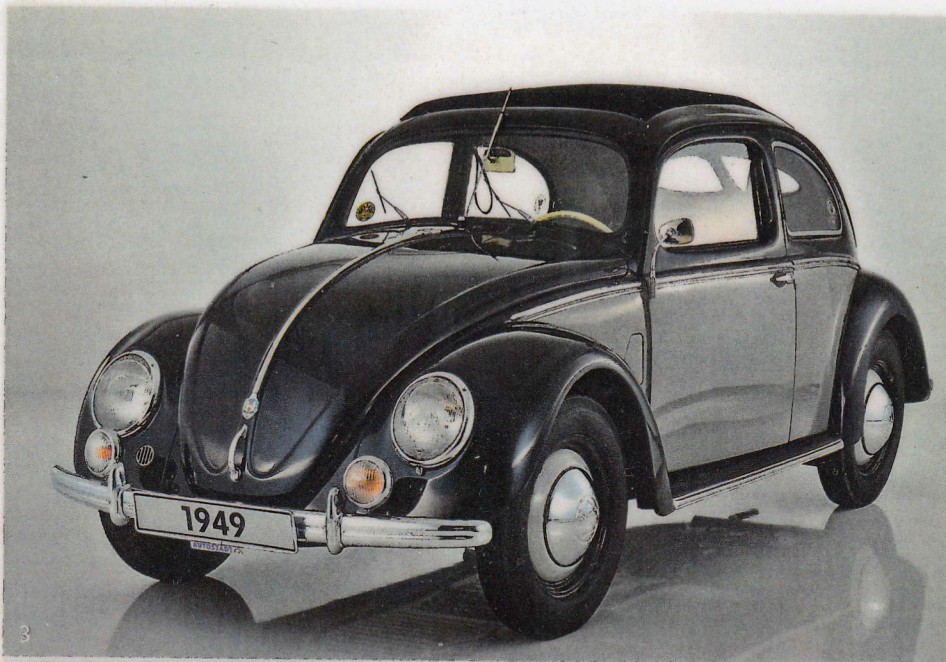


2

Im Spätherbst 2012 erhielt Günter Kriebner einen heißen Tipp: Nahe eines Steinbruchs bei Velden sei in einem abgelegenen Waldstück das Wrack eines alten VW-Busses entdeckt worden. Günter, seit 20 Jahren passionierter VW-Liebhaber und Restaurator, machte sich gleich auf den Weg vom Heimatort bei Graz an den etwa 100 Kilometer entfernten Wörthersee. Vor Ort

traute er seinen Augen kaum: Nicht, dass ihn der erschütternde Zustand des Bullis besorgte – es waren vielmehr die Fenster-Ausschnitte über den Windschutzscheiben, die seine Aufmerksamkeit erregten. Nach genauerer Untersuchung war sich der Maschinenbauingenieur sicher, einen echten Kohlross-Bus vor sich zu haben. Es ist der einzige bisher bekannte Fund – eine kleine Sensation.

Was wir über den Wiener Karosseriebetrieb Kohlross bislang wussten, steht im Bericht über Hans Webers Steyr-Baby in *KÄFER REVUE* 2013: Nach dem 2. Weltkrieg nutzte Hans Kohlross die Gunst der Stunde und fügte – wegen Materialmangels – Steyr-Karosserien mit Kübelwagen-Fahrgestellen samt Motor und Fahrwerk zusammen. Damit deckte er zwar nur einen geringen Teil der Nachfrage ab, doch damals war einfach



1. Sechs teils fertig gestellte Bus-Umbauten vor einer Kohlruss-Werkstadt. Noch ist nicht bekannt, ob es sich um die ehemalige Niederlassung in Salzburg oder Wien handelt
 2. Originale Visitenkarten von Kohlruss aus der Sammlung von Hans Weber 3. & 4. 1952 fügte Hans Kohlruss diese Brezel aus 49er Fahrgestell, 51er Karosserie und 43er Motor neu zusammen. Der luxuriös ausgestattete Käfer befindet sich heute im Zeithaus der Autostadt in Wolfsburg 5. - 7. Hans Webers Steyr-VWs entstanden in den 1950er Jahren bei Kohlruss 8. Früher Typ2 Barndoor-Bus mit markanter Fensterlinie: Kohlruss versah ihn mit hinteren Schiefenstern und Samba-Eckverglasung. Auch die breite Zierleiste in Kniehöhe ist kein VW-Produkt

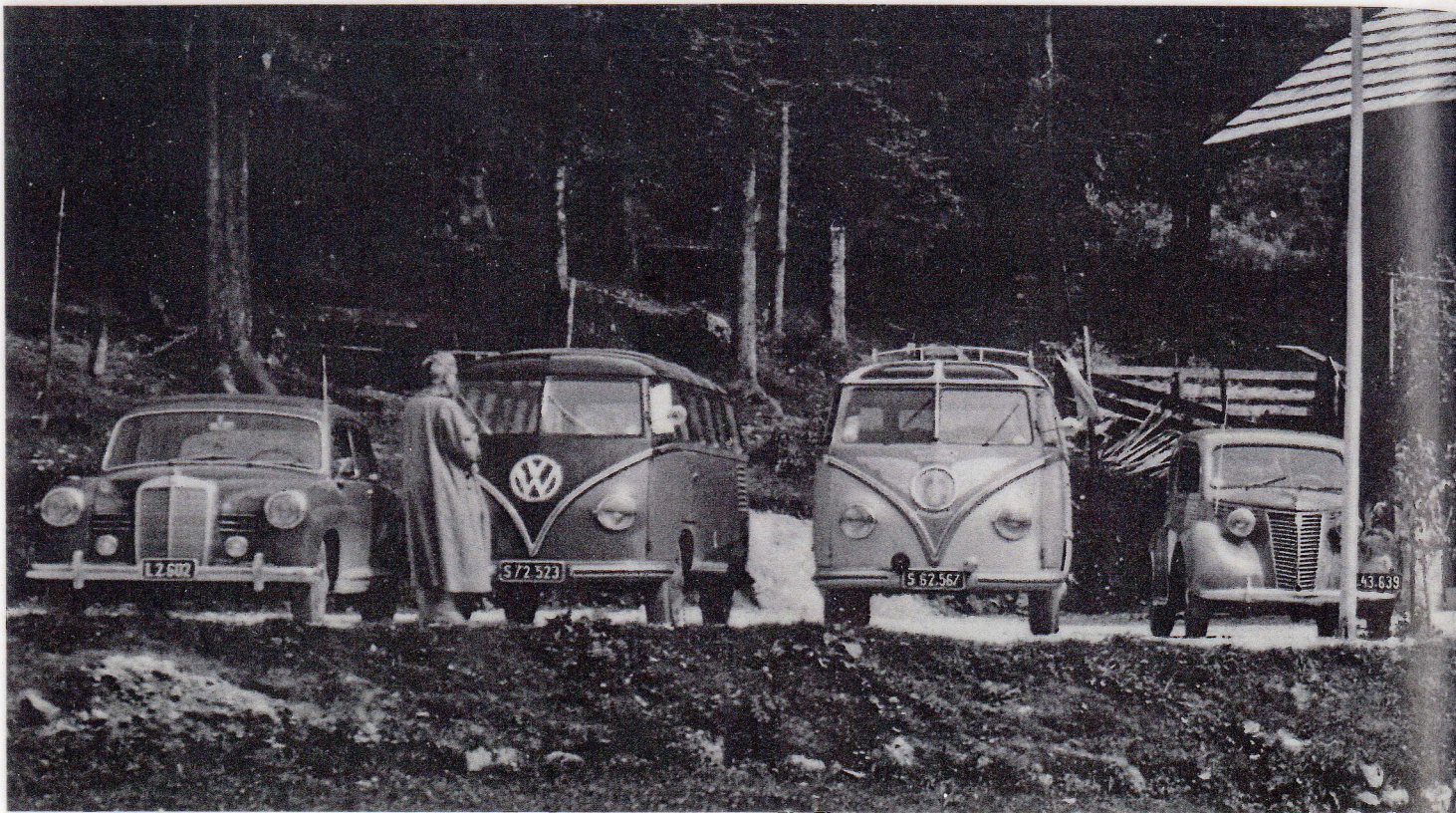
alles auf Neustart gestellt und jeder unternehmerische Vorstoß ein willkommener Anfang. Über die Steyr-VWs hinaus baute Kohlruss auch aus havarierten Volkswagen neue Käfer zusammen, wie etwa die 1949er Brezel von Dr. Rudolf Fitz aus Wien. Um die Jahrtausendwende herum erwarb der Frauenarzt den Sonderling: ein Konglomerat aus mehreren Fahrzeugen unterschiedlicher

Baujahre – obendrein mit luxuriösem Zierat und Zubehör garniert. Der mitgelieferte Kaufvertrag von 1952 verbrieft die stolze Transfersumme von 55.000 Schilling – knapp 8000 DM – für damalige Verhältnisse alles andere als ein Schnäppchen. Heute zählt die Rarität zur Sammlung des Zeithauses der Autostadt in Wolfsburg. Hans Kohlruss widmete sich neben dem Recycling noch anderen ambitionierten

Projekten wie dem Veredeln der zweiten VW-Baureihe. Das geht auch aus Beurteilungen von Günter Kriebeneegg hervor.

Schrotterwerter und Ideenträger

Sein Waldfund entpuppte sich laut Typenschild und Fahrgestellnummer als 1954er Barndoor-Kastenwagen. Bereiche wie die Armaturentafel identifizierte Güter als



Bis Mitte der 60er Jahre baute Kohlruss T1 Kastenwagen und Kombis zu Luxusbullis um. Welche Teile von Samba-Schlachtwagen Verwendung fanden und was aus dem VW-Ersatzteillager stammt ist nicht eindeutig geklärt

Spenderteile eines 1952er Samba. Sowohl die Seitenfenster als auch die Dachluken wurden nachträglich eingefügt, da die Fenster-Ausschnitte keine VW-typischen Falze durch große Presswerkzeuge aufweisen. Die für den Zuschnitt entfallenen Blechtafeln wurden wahrscheinlich ganz pragmatisch zur zusätzlichen Versteifung der Dach- und Seitenwände benutzt. Der Kohlruss-Restaurator: „Diese Bleche weisen noch taubenblaue Lackreste auf“ – ein Farbton der seinerzeit häufig auftrat und auch diesen Bus einst zierte.

Weitere Versteifungen der Karosserie wurden von Stellmachern mit Holzrahmen vorgenommen, wie man es von Vorkriegs- und frühen Nachkriegsfahrzeugen kennt.

Spengler und Stellmacher

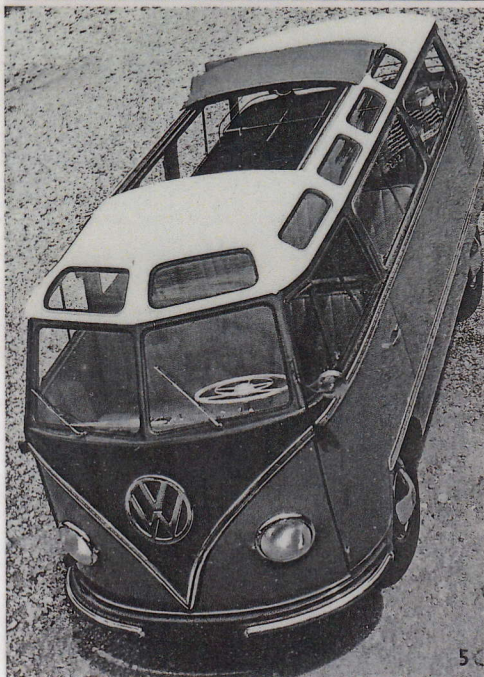
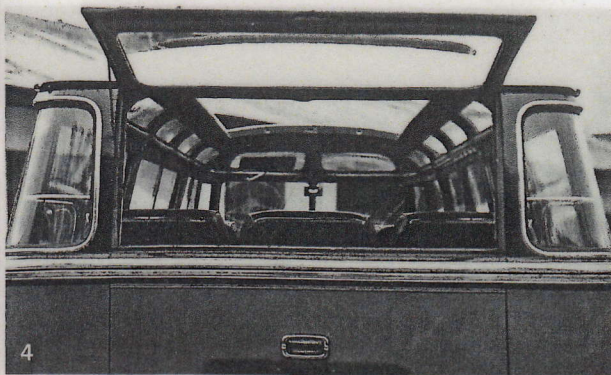
Günters Kenntnisstand zufolge wurden sämtliche Alufensterrahmen von Spenglern auf Holzgestellen in Form gebracht – so perfekt und gleichmäßig sind ihre Rundungen. Auch bei den Rahmen der seitlichen Schiebefenster war echte Handwerks-

kunst im Spiel – so filigran, wie die senkrecht angebrachten Windabweiser hergestellt wurden. Ein typisches Kohlruss-Merkmal: die breiten Zierleisten an den Flanken. Die zieren viele Fahrzeuge auf alten Schwarzweiß-Fotos.

An Günters Wrack befindet sich eine Emaille-Plakette mit der Aufschrift „Porsche-VW-Salzburg“. Das wirft Fragen auf: Warum etwa kauften sich Interessenten nicht gleich einen Samba? Waren die Kohlruss-Derivate vielleicht preiswerter in der Anschaffung? Diese Überlegungen lassen die Vermutung



1. Günter vermutet, dass die meisten Typ 2-Umbauten auf Kastenwagen oder Kombiausführungen basierten – auch wenn sie wie hier einem Samba ähnelten 2. & 3. An Günter Kriberneggs Fundstück sind die handwerklich professionell ausgeführten Arbeiten an den Alu-Fensterrahmen gut zu erkennen 4. Zeitgenössischer Blick nach innen 5. Alle Dachfenster waren aus Plexiglas 6. Ein Kohlruss auf einer zeitgenössischen Fotografie am Großglockner



zu, dass von Kohlruss umgebaute T1-Busse in Österreich über das offizielle VW-Vertriebsnetz vermarktet wurden. Ob Kohlruss-Umbauten direkt von VW in Österreich in Auftrag gegeben wurden oder darüber hinaus auch auf Kundenwunsch, ist noch nicht geklärt. Das historische Archiv von Porsche Austria geht aktuell entsprechenden Hinweisen nach. Fest steht jedoch, dass viele Kohlruss-Busse touristisch genutzt wurden – was auch Fotos, wie die des Volkswagen-Autohaus Pontiller aus Lienz (Kärnten), belegen.



Kein schöner Anblick. Aber mit einer Vision im Herzen wird dem bislang einzig noch existierenden Kohlruss-Typ 2 derzeit neues Leben eingehaucht

1. Typenschild und Fahrgestellnummer weisen das Fundstück als 1954-Modell aus. Die Armaturentafel soll aber aus einem 52er Samba stammen 2. Das Emaille-Schild deutet auf den Verkauf über das österreichische VW-Vertriebsnetz hin 3. Derzeit wird das Fahrzeug von Mark Spicer in England restauriert

Die Beschriftungen an den Fahrzeugflanken der Kohlruss-Busse sind eindeutig Reise-Unternehmen zuzuordnen. Ein Schriftzug an Günters Fundstück bestätigt dies ebenfalls. Doch zuletzt nutzten ihn die Inhaber des Steinbruchs ganz nüchtern als Kassenhäuschen, bevor der fast verfallene Bus auch diesen Zweck nicht mehr erfüllen konnte. Doch seine künftige Rolle als automobilhistorisches Kulturgut ist gesichert. Günter übergab das Projekt aus gesundheitlichen Gründen an Mark Spicer. Der Engländer will den Kohlruss-Bus bis 2016 fertig stellen. Seine Dokumentation mit Updates findet sich bei Facebook unter den Suchbegriffen: „The Kohlruss VW Barn-door Restoration“.

